

Aktuell = Actualité = Attualità

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **40 (1993)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Regio Kat 93 deckte viele Mängel auf

Grenzüberschreitende Hilfe kam nur schwer ins Rollen

«Den Zweck erfüllt, das Ziel jedoch nicht erreicht», lautete die erste Bilanz von Übungsleiter Peter Waldner nach der grenzüberschreitenden Stabsübung Regio Kat 93 vom 16. bis 18. Juni. Rund 250 Verantwortliche aus Südbaden, dem Ober-Elsass sowie den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft standen im Einsatz.

EDUARD REINMANN

Übungsannahme war eine Erdbebenkatastrophe gleichen Ausmasses wie 1356, als die Stadt Basel fast vollständig zerstört worden war. Weil der Oberrheingraben stark erdbebengefährdet ist, könnte sich eine derartige Katastrophe jederzeit wiederholen – aufgrund der heutigen Wohn-dichte und des Industriepotentials aller-

dings mit weit verheerenderen Folgen als vor 600 Jahren. Diesem Umstand trug die Übung denn auch Rechnung. Tausende von Toten, Zehntausende von Verletzten und gewaltige Schäden an Gebäuden und Einrichtungen: Dies die erste Schreckensbilanz, nachdem am 16. Juni um 9.03 Uhr das Beben mit einer Stärke von Magnitude 7 und Epizentrum beim basellandschaftlichen Aesch die Region heimgesucht hatte. Am schwersten betroffen waren die Stadt Basel selbst, Teile des Kantons Baselland sowie die grenznahen Gemeinden Südbadens und des Elsass. Von Süden her war die Stadt unzugänglich, Hilfe konnte nur von Nordwesten kommen. Die Stunde der grenzüberschreitenden Hilfeleistung war gekommen. Um die Katastrophenlage nicht allzu sehr zu komplizieren, hatte die Übungsleitung angenommen, dass weder im Kernkraftwerk Fessenheim noch in der chemischen Industrie ernste Schäden ent-

standen seien. Ein Punkt, der in der Öffentlichkeit sehr kritisiert wurde.

Schwachstellen erkennen

Am 17. Juni hatten sich dann die Stäbe an ihren regionalen Standorten mit der Katastrophenlage auseinanderzusetzen und Massnahmen zu treffen. Dass diese Aufgabe nicht ohne Pannen und Friktionen zu bewältigen war, liegt auf der Hand. Eines der Übungsziele war denn auch, Schwachstellen zu erkennen. Solche gab es nicht wenige, und zwar verständliche und weniger verständliche. An der Medienorientierung vom 18. Juni wurde teilweise auch darauf hingewiesen, wobei es voreilig wäre, Schlüsse zu ziehen, bevor die Übung

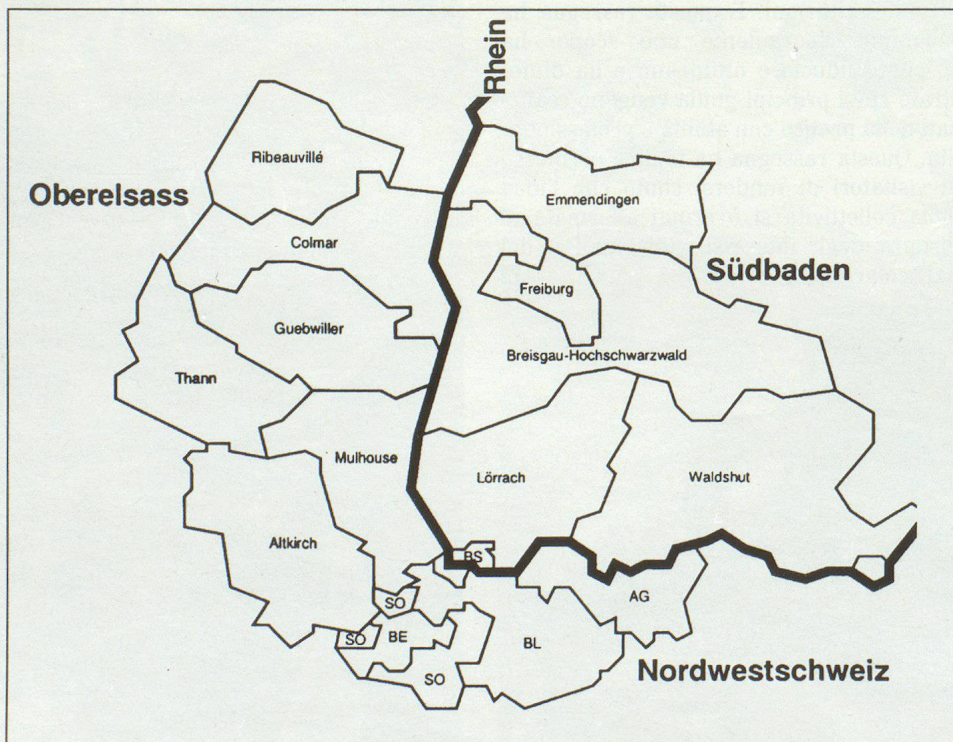
Aus der Presse

rei. Der grossräumigen Übungsanlage, dem Bestreben, nur ja keine Fehler zu begehen und einer gewissen Schwellenangst mag es zuzuschreiben sein, dass es Zeit brauchte – im Katastrophenfall zuviel Zeit – bis grenzüberschreitende Hilfe angefordert wurde. Die badische Zeitung schrieb dazu:

Vieles ging den Übenden fix von der Hand, nicht aber das Entscheidende: Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen den drei Nachbarn im Dreiländereck kam nur schleppend in Gang – obwohl genau dies das eigentliche Thema der Übung war ...

Der politische Wille also war stark, das Faxgerät blieb trotzdem still. Mit immer länger werdenden Gesichtern warteten die Mitglieder des Katastrophenstabes im Freiburger Regierungspräsidium lange Zeit vergeblich auf die Hilfsanforderung aus Basel; aber die kam erst mit einigen Stunden Verspätung – was im Ernstfall hätte bedeuten können, dass für viele Verschüttete jede Hilfe zu spät gekommen wäre ...

Wo Katastrophenszenarien durchgespielt werden, ist Makaberes natürlich kaum zu vermeiden. Neben 150 Rettungshunden, «Ärzten soviel wie möglich», 50 Löschzügen und was man sonst noch alles in der Katastrophe braucht, erbaten die Schweizer, ordentlich wie sie sind, schliesslich auch 40 Leichenwagen. Trotz aller Akribie und Mühe, die sich Vorbereitende und Übende gegeben hatten, das Regio-Kat-Szenario war weit von der Wirklichkeit entfernt. Denn der psychische Druck, das Entsetzen und die Hilflosigkeit gegenüber einem solchen Schadenausmass lassen sich nicht simulieren.



Hauptbetroffene des Erdbebens waren die Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft, die südbadischen Landkreise Lörrach, Waldshut und Breisgau-Hochschwarzwald sowie die oberelsässischen Gebiete Mülhausen und Altkirch. Die weiter entfernten Gebiete der Region Basel waren aktiv an der Hilfe beteiligt, wobei das Katastrophengebiet nur über einen schmalen Korridor linksseitig des Rheins zugänglich war.

im Detail ausgewertet ist. Fest steht indes, dass die Regio Kat 93 ein Anfang war, auf dem in den kommenden Jahren aufgebaut werden muss.

Erste Schlussfolgerungen im Hinblick auf die Zukunft versuchte der Freiburger Regierungspräsident Conrad Schröder zu ziehen. Noch offene Fragen müssten in den einzelnen Ländern auf allen staatlichen Ebenen rasch einer Lösung zugeführt werden, verlangte er. Sodann müssten die gewonnenen Erkenntnisse einem grösseren Personenkreis in einem ständig wiederkehrenden Turnus vermittelt werden. Und auf einen besonders heiklen Punkt kam er zu sprechen, als er die (wohl nur für Schweizer fast selbstverständliche) Forderung aufstellte, Mitarbeiter, die grenzüberschreitend tätig seien, müssten die Sprache des Nachbarn kennen. Weiter erachtet Schröder ein gemeinsames Vokabular hinsichtlich der Fachsprache als wünschenswert. In der Tat ist nur schon in Baden-Württemberg ein Löschzug nicht dasselbe wie im Baselbiet. Dass es der praktischen Übung bedurfte, um zu dieser Erkenntnis zu kommen, ist schon eher er-

staunlich. Eigentlich hätte man dies schon am vorbereitenden Seminar im Januar merken müssen.

Insgesamt erfolgreich

Positive Aspekte machte Landrat Alois Rübsamen aus. In Anbetracht des Umstandes, dass die Regio Kat 93 die erste grenzüberschreitende Stabsübung gewesen sei, müsse sie trotz aller Probleme als erfolgreich bewertet werden. So sei die Vertiefung der menschlichen Kontakte mindestens so wertvoll wie internationale Vereinbarungen. Positiv aufgefallen sei das konstruktive und engagierte Mitwirken auf allen Seiten.

Der Basler Regierungsrat Karl Schnyder stellte Fortschritte in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit fest. Sie verdiene das Vertrauen der Bevölkerung. Und sein basellandschaftlicher Kollege, Regierungsrat Andreas Koellreuter, betonte, allein schon mit der Vorbereitung der Übung sei eine fundamentale Basis für die weitere Zusammenarbeit in der Region geschaffen worden. ▀

Ein erschütternder Videofilm

Hilfe, wo die Not am grössten ist

rei. Ist die Verteilung von Zivilschutz-Überlebensnahrung eine Hilfe? Dieser Frage ging die Regierung des Kantons Luzern nach und schickte einen Mitarbeiter auf Dienstreise in die Ukraine.

Rund die Hälfte ihrer Überlebensnahrung, nämlich 553 000 Tagesportionen, schickte der Kanton Luzern unter Mithilfe der Christlichen Ostmission mit Sitz in Worb, in notleidende Gebiete der ehemaligen Sowjetunion, insbesondere in die Ukraine. Hinzu kam nicht mehr benötigtes Verbandmaterial.

Wir wissen es: Nicht überall wurde diese Art der gesamtschweizerisch durchgeführten Nächstenhilfe goutiert. Rasch, reichlich leichtfertig und ohne jede Kenntnis der näheren Umstände wurde Kritik geübt. Der Regierungsrat des Kantons Luzern wollte es genau wissen und schickte Kurt Huser, einen Mitarbeiter des Kantonalen Amtes für Zivilschutz, auf eine Dienstreise nach Kiew, der ukrainischen Hauptstadt. Er hatte den Auftrag, sich über die Art der Verteilung und Verwendung der Hilfsgüter zu informieren.

Kurt Huser besuchte Verteillager und hielt Umschau in Krankenhäusern, Altersheimen und Kinderspitälern. Über seinen eigentlichen Auftrag hinaus suchte er zudem den Kontakt mit Menschen, um sich über ihre Lebensumstände ins Bild zu setzen.

Zu seinem Reisegepäck gehörte eine Videokamera. Während des einwöchigen Aufenthalts in Kiew hielt er seine Begegnungen in Bild und Ton fest. Es sind eindrucksvolle Szenen, die uns komfortverwöhnte Menschen zu fassungslosem Stauen bringen, die uns rühren und manchmal auch erschüttern. Kurt Huser selbst schreibt in seinem Reisebericht: «Nach dem Besuch im Kinderspital bei tschernobylgeschädigten Kindern konnte ich nicht mehr essen.»

Unter dem Eindruck der grossen Not hat das Amt für Zivilschutz des Kantons Luzern beschlossen, das Filmmaterial zu einem Videofilm verarbeiten zu lassen. Das

Résumé

rei. Le directeur d'exercice, Peter Waldner, dressa après l'exercice d'état-major par-delà les frontières, Regio Kat 93, du 16 au 18 juin, le bilan suivant: «Le dessin a été accompli, mais le but n'a pas été atteint.» Environ 250 personnes venant de Baden du Sud, de la Haute-Alsace ainsi que des cantons de Bâle-Ville et Bâle-Campagne, ont pris part à cette intervention.

On prit comme hypothèse de travail un tremblement de terre de la même envergure que celui de 1356 qui détruisit la ville de Bâle presque complètement. Parce que le fossé du Haut-Rhin est fortement menacé par les tremblements de terre, une catastrophe de ce genre pourrait se reproduire à chaque moment. Les conséquences seraient cependant aujourd'hui beaucoup plus graves qu'il y a 600 ans à cause de la grande densité d'habitations et du potentiel industriel. L'exercice tint compte de ces circonstances. Le résultat final fut terrifiant: des milliers de morts, encore plus de blessés et des dégâts énormes aux bâtiments

et aux mobiliers. Le moment de porter secours par-delà les frontières était arrivé. Pour ne pas compliquer la situation de catastrophe outre mesure, la direction d'exercice avait admis que ni la centrale nucléaire de Fessenheim, ni l'industrie chimique, n'avaient subi de dommages importants. Ce point fut fortement critiqué en public. Un des buts de l'exercice était de pouvoir constater les points faibles. Après une première appréciation, deux défauts devinrent évidents. Premièrement, beaucoup trop de temps s'écoula, jusqu'à ce qu'on demande de l'aide par-delà la frontière pour Bâle qui était tout spécialement atteinte. Deuxièmement, la diversité des langues presque «babylonienne» donna beaucoup de fil à retordre. Le problème ne résidait pas même en premier lieu dans le fait que certaines personnes concernées ne parlaient pas la langue de leur voisin, mais bien dans le fait que certains termes égaux ont dans le langage technique des significations différentes.

Une chose est sûre: la Regio Kat 93 était un commencement qui formera la base pour un développement dans les années à venir. ▀

Produkt ist ein 15minütiges Filmdokument. Es sind Amateuraufnahmen, das sei nicht verschwiegen. Das tut dem Gehalt jedoch keinen Abbruch. Der Film greift ans Herz, und vielleicht vermag er dazu zu

bewegen, weitere Hilfe zu leisten, welcher Art auch immer.

Wer sich für den Film interessiert, wende sich an das

Amt für Zivilschutz des Kantons Luzern
Klosterstrasse 31
6002 Luzern
Telefon 041 24 51 11
(Kantonale Verwaltung) 

Kolloquium «Sicherheitspolitik und Medien»

Schweizerische Sicherheitspolitik

JM. Die Sicherheitspolitik unseres Landes ist Thema einer sehr aktuellen Veranstaltung vom 18. September 1993 in Freiburg. Zahlreiche Trägerorganisationen – darunter der Schweizerische Zivilschutzverband – garantieren für ein interessantes und vielfältiges Programm mit ausgezeichneten Referenten. An den Workshops haben Sie Gelegenheit, aktiv mitzuwirken.

Schweizerische Sicherheitspolitik – zwischen Autonomie und Integration

Samstag, 18. September 1993
10.00–16.00 Uhr
Universität Freiburg
av. Louis-Weck-Reynold 20,
Freiburg

Bitte melden Sie sich sofort mit untenstehendem Talon an; es lohnt sich!

Trägerorganisationen:

Schweizerischer Zivilschutzverband;
Chance Schweiz; KSD-Team Schweiz;
Schweiz. Arbeitsgemeinschaft Frau und Sicherheitspolitik; Schweiz. Arbeitskreis Militär und Sozialwissenschaften;
Schweiz. Gesellschaft für Aussenpolitik;
Schweiz. Staatsbürgerliche Gesellschaft;
Schweiz. Offiziersgesellschaft; Schweiz. Unteroffiziersverband; Schweiz. Verband der Angehörigen des MFD; Zentralstelle für Gesamtverteidigung

Anmeldungen an:

Kolloquium «Sicherheitspolitik und Medien»
c/o Leipziger & Partner
Dorfplatz 4
8126 Zumikon
Telefon 01 918 18 44
Fax 01 918 18 84

Tagungsbeitrag:

Fr. 50.– (inkl. Mittagessen)

Anmeldefrist:

30. August 1993

Programm:

Referat:

Europäische Verteidigung:
Gestaltungsprobleme seit 1990
Prof. Dr. Michael Stürmer
München

Workshop I:

Weltoffenheit und Neutralität
(in französischer Sprache)
Teilnehmer: Dr. R. Probst, NR Prof. Dr. S. Sandoz, Botschafter H. Hoffmann, Prof. Dr. N. Michel, J. Pilet, R. de Weck

Workshop II:

Friedensförderung und Landesverteidigung
Teilnehmer: Prof. Dr. K. Spillmann, Dr. G. Heuberger, SR Dr. N. Kuchler, KKdt S. Kuchler, Oberstlt i Gst U. Siegenthaler, Dr. K. Stamm

Workshop III:

Katastrophenhilfe
Teilnehmer: Ch. Langenberger, P. Amstutz, R. Favre, U. Jost, P. Thüring, Div C. Vincenz, Reg R. A. Ziegler

Workshop IV:

Wirtschaft und Landesversorgung
Teilnehmer: Dr. K. Moser, Botschafter S. Arioli, Dr. H. Baumberger, Dr. U. Kaufmann, H. Richenberger

Workshop V:

Flüchtlings- und Asylpolitik
Teilnehmer: KR D. Fierz, P. Arbenz, U. von Daeniken, Dr. W. Schmid, Dr. Ch. Wehrli

Schlusspodium

Sicherheitspolitik der Schweiz: Autonomie oder Integration?
Teilnehmer: Div z D Dr. G. Däniker, KR D. Fierz, Ch. Langenberger, Dr. K. Moser, Dr. R. Probst, Prof. Dr. K. Spillmann

Anmeldung

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ, Ort: _____

Telefon _____

Mitarbeit in Workshop Nr. _____

Ersatz-Workshop Nr. _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Bitte an nebenstehende Adresse einsenden.